

Corellis Melodik und ein Hauch von Paganini

Die Barock-Konzerte des „Vereins im Würmtal“ fristen noch ein Schattendasein – zu Unrecht

VON ARNO PREISER

Planegg – Noch sind sie ein Geheimtipp, die Eröffnungskonzerte der Kurse für Alte Musik. Doch dürfte sich bald herumersprechen, wem der besonderen Klang diese Veranstaltung des Vereins „Musik im Würmtal“ bietet.

Eva-Maria Röll (Barockgeige), Sabina Lehrmann (Viola da Gamba) und Bernhard Gillitzer (Cembalo) sind mit historischer Aufführungspraxis bestens vertraute Virtuosen. Am Freitag vermittelten sie in der Musikschule in Planegg Kursteilnehmern und Zaungästen eine Vorstellung der Besonderheiten barocker Musik, mit Werken europäischer Meister des 17. und 18. Jahrhunderts.

Die Streichinstrumente jener Zeit unterscheiden sich in so manchem von modernen Violinen und Cellos, etwa in der Form des Bogens. Der Klang der Musik ist füllig, „barocchissimo“ eben, wie es



Virtuosen an historischen Instrumenten: Sabina Lehrmann (Viola da Gamba, l.), Bernhard Gillitzer (Cembalo) und Eva-Maria Röll (Barockgeige, r.) erschufen barocke Klangwelten. F. OR

auch das Motto des Abends der Violinsonate op. 3 von Erzherzog Ferdinand Karl Hof hielt. Bei Adagio- und Giovanni Mealli. Diese erschien 1660 in Innsbruck, wo Allegro-Sätzen führte Röll

Die erste Kostprobe dieser Fülle boten die Künstler mit der musikbegeisterte Tiroler mit Bravour durch das Stück.

Ihre lebhaften Soli boten freudige, für den Barock bezeichnende Affekte, abgerundet von Gamba und Cembalo als sonorem Fundament. Deutlich eingängiger als Meallis komplexe Sonate wirkte aber die „Sonata terza d-Moll“ für Violine, Viola da Gamba und Basso continuo, komponiert 1682 von Johann Rosenmüller, einem Deutschen, der im Venedig des späten 17. Jahrhunderts Erlaufte feierte.

Bereits 1615, im Frühbarock, hatte Girolamo Frescobaldi, Ahnherr italienischer Orgelmusik, die Toccata otta-va F-Dur für Cembalo oder Orgel angelegt. Als kunstvolles Stimmengeflecht, in dem erregte Passagen einem Affekt entsprechen, wie Gillitzer mit seinem Spiel deutlich machte. Bekannte Meister des Hochbarock fanden sich ebenfalls im Programm. Das Ensemble kostete die besonders schöne Melodik von Arcangelo Corellis Sonata

op. 5/9 A-Dur (1700) aus, wozu flotte Tanzsätze lebensvoll kontrastierten. Und mit einer Triosonate offenbarten die Musiker Henry Purcells Meisterschaft im Wechsel gravitätischer und eiliger Abschnitte. Besonderen Eindruck hinterließen Rölls emotionsgeladene Alleingänge auf der Geige, die fast auf das Virtuositätum eines Paganini vorauszuweisen schienen. Gambenspielerin Lehrmann trat solistisch bei der Partita samt Variationen von Wolfgang Carl Briegel (vor 1682) hervor, vom Cembalisten begleitet. Feinfühlig unterschied sie die Abwandlungen dieser Allemande.

Mit der Triosonate VIII D-Dur von Jean Marie Leclair dem Älteren, der bedeutendste französische Komponist von Violinsonaten, verabschiedete sich das Ensemble klangvoll. Dem Beifall dankte es mit einer Rarität: die Chaconne en trio von Jacques Morel.

Mit der Triosonate VIII D-Dur von Jean Marie Leclair dem Älteren, der bedeutendste französische Komponist von Violinsonaten, verabschiedete sich das Ensemble klangvoll. Dem Beifall dankte es mit einer Rarität: die Chaconne en trio von Jacques Morel.